

Eine Hausmeisterin zum Wohlfühlen

Die gute Seele: Elvira Lücke ist seit 1996 an der Grundschule Widukindland tätig



Die Kinderherzen fliegen Elvira Lücke zu. Sie ist seit 1996 Hausmeisterin der Grundschule Widukindland, die in diesem Sommer ihr 60-jähriges Bestehen gefeiert hat. Foto: Hermann Pentermann



Osnabrück. Das Radio ist auf NDR 1 eingestellt und spielt Schlager, auf dem Schreibtischstuhl liegt ein Kissen mit norwegischem Muster. Nur der graue Kittel fehlt, um das Klischeebild zu vollenden. „Der hängt im Keller“, sagt Elvira Lücke lachend. Die 49-Jährige ist seit 1996 Hausmeisterin der Grundschule Widukindland – und das mit Leib und Seele.

Elvira Lücke ist im Widukindland aufgewachsen, sie hat die dortige Grundschule besucht. Im Widukindland hat sie ihren Mann kennengelernt, der auch auf der Grundschule das Einmaleins gelernt hat. Ihren gemeinsamen Sohn haben sie im Widukindland zur Welt gebracht und groß gezogen. Der lebt zwar jetzt woanders. „Die Tendenz geht aber da hin, dass er bald wieder hier wohnt“, sagt Elvira Lücke. Wer behauptet, die Frau sei im Stadtteil verwurzelt, der liegt zu hundert Prozent richtig.

Wenn Elvira Lücke vom Widukindland erzählt, spricht sie vom „Ort“, so als gehöre der Stadtteil nicht zu Osnabrück, sondern sei eigenständig. So empfindet sie ihr Lebens- und Arbeitsumfeld. Nicht jeder kennt das Widukindland, geschweige denn die vor 60 Jahren eröffnete Schule, die laut Elvira Lücke in der „Ortsmitte“ liegt. Bisweilen wird sie von der Post mit der Wittekindschule verwechselt, erzählt die Hausmeisterin. Wenn sie jemandem

erklären muss, wo der Stadtteil liegt, sagt sie: „Das kleine Dorf, oben am Funkturm.“

Familiäres Gefühl

Die Grundschule sei für sie Familie, sagt Elvira Lücke. Sie und ihre Geschwister sind dort zur Schule gegangen. Weil sie dieses familiäre Gefühl ausstrahlt, fühlen sich auch die Kinder in der Schule wohl, glaubt sie. Die Schüler wissen, wo sie wohnt. Und wenn sie mal was in der Schule vergessen haben, klingeln sie bei ihr. Dann geht Elvira Lücke mit ihnen ins Schulgebäude. „Da kann man nicht nach Dienstplan gehen“, sagt sie. Wäre sie in solchen Situationen hartherzig, hätte sie den falschen Job, ist Elvira Lücke überzeugt. „Soll ich sie wegschicken?“, sagt sie und beantwortet ihre Frage im gleichen Atemzug: „Mach ich nicht.“ Die Kinder wissen, was sie an ihrer Hausmeisterin haben.

Und sie zeigen es. Als sie gebeten werden, mit ihr für ein Foto zu posieren, kommen sofort viele angerannt. Die siebenjährige Alina schlägt spontan ihre Arme um Elvira Lücke und drückt sie. Das mache sie „einfach nur so“, sagt das Mädchen.

Sie könne ein Buch schreiben über ihre Tätigkeit, meint Elvira Lücke, die die erste weibliche Hausmeisterin der Stadt war. Einmal sei beinahe die Schule abgebrannt. Der Sturm Kyrill hat dermaßen gewütet, dass die Kinder lange nicht auf dem Schulhof spielen konnten. Ein anderes Mal standen Kinder bei ihr vor der Tür und sagten, ein Pferd stehe auf dem Schulhof. „Das ist bei einem Brand aus einer Scheune geflüchtet“, erzählt sie lächelnd.

Als sie aber anfängt, davon zu berichten, welchen Müll saufende Heranwachsende auf dem Schulgelände hinterlassen, verfinstert sich ihre Miene kurzzeitig. Elvira Lücke berichtet von Exzessen, die sich auch dort abgespielt haben. Sie hat es mit gutem Zureden und der Polizei versucht – genützt hat es nichts. „Irgendwann gibt man auf“, sagt sie resigniert. Momentan läuft ein Sicherheitsdienst Streife, und es ist ruhiger.

Es gebe zwar negative Ereignisse bei ihrer Tätigkeit. „Die Positiven überwiegen aber“, sagt Elvira Lücke. Und das ist nicht nur an den Gesichtern der Kinder ablesbar. Auch die Lehrer und die Schulleitung der Grundschule Widukindland wissen, was sie an ihrer Hausmeisterin haben.